

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle, Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Anzeigenpreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 A., die Kleinanzeigenzeile 40 A. Bei unregelmäßiger Wiederholungs-Aufnahmen entsprechende Rabatte, für umfangreichere Aufträge günstige Zeilen-Abzählung. Offertenzeichen ob. Ausf. durch die Exp. 25 A.

Nr. 22

Freitag, den 26. Januar 1917.

77. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Vaterländischer Hilfsdienst.
Nr. 11, Zsg. Nr. 14109.

Aufforderung zur freiwilligen Meldung gemäß § 7, Abs. 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst.
Hierzu gibt das städt. Generalkommando des 18. Armee-Korps nachstehendes bekannt:

Zum Austausch von zurückgestellten kriegsverwendungsfähigen Personen des

Post- und Eisenbahndienstes

wird eine größere Zahl Hilfsdienstpflichtiger benötigt.

Bei der Eisenbahnverwaltung, deren Bedarf im einzelnen nachstehend angegeben ist, kommen für die Einstellung nur solche Personen in Betracht, welche eine für den Eisenbahndienst ausreichende körperliche Tauglichkeit, insbesondere hinlängliches Seh- und Hörvermögen besitzen. Bei der Postverwaltung sind insbesondere Beamte, Unterbeamte und Ausseher zu erfassen. Für erstere ist Verechtigung zum Ein- und Ausreise-Dienst erwünscht, für die letzteren genügt gute Volksschulbildung. In Bezug auf körperliche Leistungsfähigkeit wird im allgemeinen bei den von der Postverwaltung benötigten Kräften mit Ausnahme der Telegraphenarbeiter ein geringeres Maß von Anforderungen als bei den von der Eisenbahnverwaltung gesuchten Kräften gestellt. Als Telegraphenarbeiter sind besonders Handwerker erwünscht.

Gesucht werden:

Eisenbahndirektion Frankfurt a. M.
Betriebsamt Biedorf: Streckenarbeiter, Bahnhofsarbeiter, Betriebsamt 1 Frankfurt a. M.: Weichensteller, Rangierer, Streckenarbeiter, Bahnwärter, Schaffner, Schreiner, Anstreicher, Arbeiter für elektrische Anlagen, Bremser, Kottenführer, Maurer, Zimmerleute.
Betriebsamt 2 Frankfurt a. M.: Weichensteller, Rangierer, Kottenführer.
Betriebsamt 3 Frankfurt a. M.: Bahnwärter, Weichensteller, Schaffner, Rangierer, Telegraphenarbeiter, Bahnsteigschaffner, Kottenführer.
Betriebsamt Fulda: Hilfsunterbeamte, Bahnsteigschaffner, Kottenführer, Rangierführer, Bahn- und Blockwart, Weichensteller, Heizer und Schaffner.
Betriebsamt 1 Gießen: Rangierführer, Weichensteller, Bahnwärter, Schaffner, Stationschaffner, Streckenarbeiter, Kottenführer, Telegraphenarbeiter, Schreiner.
Betriebsamt 2 Gießen: Kottenarbeiter, Weichensteller, Rangierführer, Schaffner, Bahnwärter, Heizer.
Betriebsamt Hanau: Schaffner, Rangierführer, Weichensteller, Schreiner, Streckenarbeiter, Hilfskottenführer, Maurer, Schlosser, Schreiner.
Betriebsamt Hersfeld: Schaffner, Weichensteller.
Betriebsamt Lauterbach i. H.: Streckenarbeiter, Schaffner, Rangierführer, Bahnsteigschaffner, Blockwärter.
Betriebsamt Limburg: Stationschaffner, Bahnhofsarbeiter, Weichensteller, Schaffner, Magazinarbeiter.
Betriebsamt Runkel: Weichensteller, Schaffner, Rangierer.
Betriebsamt Wehlar: Weichensteller, Kottenführer, Bahnwärter, Schaffner, Rangierführer, Rangierarbeiter, Schmiede, Streckenarbeiter, Blockwärter.
Maschinenamt Frankfurt a. M.: Maschinenpumper, Kohlenlader.
Maschinenamt Fulda: Maschinenpumper, Magazinarbeiter, Werkstättenarbeiter, Kohlenlader.
Maschinenamt Gießen: Maschinenpumper, Kohlenlader, Magazinarbeiter.
Maschinenamt Hanau: Wagenreiniger, Maschinenpumper, Kohlenlader, Heizer.
Maschinenamt Limburg: Heizer, Maschinenpumper.
Verkehrsamt Frankfurt a. M.: Rademeister, Vorarbeiter, Radefachschaffner, Güterbodenarbeiter, Küfer.
Verkehrsamt Fulda: Vorarbeiter, Güterbodenarbeiter.
Verkehrsamt Gießen: Vorarbeiter, Güterbodenarbeiter.
Verkehrsamt Limburg: Güterbodenarbeiter.
Werkstättenamt 1 Frankfurt a. M.: Handarbeiter.
Werkstättenamt 2a Frankfurt a. M.: Handarbeiter.
Werkstättenamt 2b Frankfurt a. M.: Handarbeiter.
Werkstättenamt Fulda: Handarbeiter.
Verkehrskontrolle 2 Darmstadt: Kesselführer.

Eisenbahndirektion Mainz.
Telegraphenverhältnisse Mainz: Schlosser, Dreher, Feinmechaniker.
Betriebsamt Wiesbaden: Bahnbeobachtungs- und Unterhaltungspersonal.
Betriebsamt Mainz: Bahnbeobachtungs- und Unterhaltungspersonal, Schlosser, Maurer, Fahrer.
Betriebsamt 1 Darmstadt: Schlosser, Schreiner, Installateure, Oberbauarbeiter, Fahrer, Bahnbeobachtungs- und Unterhaltungspersonal.
Betriebsämter 2 u. 3 Darmstadt: Fahrer, Bahnbeobachtungs- und Bahnunterhaltungspersonal.
Betriebsämter 1 u. 2 Worms: Fahrer, Bahnbeobachtungs- und Bahnunterhaltungspersonal.
Betriebsamt Oberlahnstein: Fahrer, Bahnbeobachtungs- und Bahnunterhaltungspersonal.
Werkstättenämter 1 u. 2 Darmstadt, Mainz-Süd, Maschinenämter Wiesbaden, Mainz, Darmstadt: Schmiede, Schlosser, Maschinenschlosser, Kesselschmiede, Kupferschmiede, Maschinenpumper und Werkstättenarbeiter.
Verkehrsämter Mainz, Wiesbaden, Darmstadt: Güterabfertigungspersonal.
Maschinenamt Worms: Maschinenpumper und Kohlenlader.
Eisenbahndirektion Elberfeld.
Betriebsamt 2 Hagen: Bahnarbeiter, Hilfsweichensteller, Schaffner, Hilfsrademeister, Pförtner.

Betriebsamt Siegen: Schaffner.
Betriebsamt Olpe: Bahnarbeiter.
Betriebsamt Altena: Hilfsweichensteller, Bahnhofsarbeiter, Maschinenpumper, Bahnwärter, Bahnarbeiter.
Verkehrsamt Hagen: Güterbodenarbeiter.
Betriebsamt Arnsberg: Bahnhofsarbeiter, Bahnarbeiter, Schaffner, Hilfsrademeister, Güterbodenarbeiter, Hilfsweichensteller, Bahnwärter, Maschinenpumper.
Maschinenamt Siegen: Bahnarbeiter, Schaffner, Güterarbeiter, Maschinenpumper.
Verkehrsamt Altena: Schaffner, Güterbodenarbeiter, Hilfsrademeister, Bahnarbeiter, Bahnwärter, Maschinenpumper.
Verkehrsamt Siegen: Maschinenpumper, Kohlenlader, Handarbeiter, Schaffner.

Eisenbahndirektion Cassel.
Bahnhof, Bahnhofsamt und Betriebswerkmeisterei Bestwig. Werkstätte: Bahnmeisterei Bestwig: Schaffner, Bremser, Bahnunterhaltungsarbeiter, Maschinenpumper, Heizer.
Bahnhof Messinghausen: Bahnhofsarbeiter.
Bahnhof Döberg: Bahnhofsarbeiter, Ausseher für Güterabfertigung.

Bahnhof und Bahnmeisterei Weisung-Wald. Werkstätte: Bahnmeister Bahnhof Steinbelle: Bremser, Bahnunterhaltungsarbeiter, Güterbodenarbeiter, Ausseher für Güterabfertigung.

Kaiserliche Oberpostdirektion Frankfurt a. M.

Postamt 9: Beamte und Unterbeamte.
Telegraphenamt Frankfurt a. M.: Schlosser und Elektromonteur.

Postamt Biedorf: Unterbeamte.
Fernsprechanstalt Frankfurt a. M.: Telegraphenbauer, Arbeiter für Bauarbeiten, Homburg b. d. H., Vangerow, Kiedrich, Kiedrich, Niederlahnstein, Diez, Wetzlar, Dillenburg, Wiesbaden und Frankfurt a. M. Hierfür kommen nur gesunde Leute in Betracht.

Kaiserliche Oberpostdirektion Darmstadt.
Telegraphenarbeiter, Briefträger, Postboten, Postschaffner zur Verwendung in Rheinhessen, Oberhessen, Starkenburg.

Werkstätte für Starkenburg: Fernsprechanstalt Darmstadt, für Rheinhessen: Fernsprechanstalt Mainz, für Oberhessen: Telegraphenamt Gießen.

Kaiserliche Oberpostdirektion Dortmund.
Telegraphenamt Siegen: Telegraphenarbeiter.
Postamt Wülferscheid: Telegraphenarbeiter.
Postamt Altena: Telegraphenarbeiter.
Telegraphenamt Hagen: Telegraphenarbeiter.
Postamt Attendorn: Unterbeamte.
Postagentur Bracht (Kr. Meschede): Unterbeamte.

Ferner werden Hilfsdienstpflichtige benötigt zur Bildung von

Abfahrtskommandos, die zur Vermeidung von Verkehrsstörungen zwecks schneller Entladung der Eisenbahnwagen erforderlich sind.

Diese Abfahrtskommandos sollen gebildet werden auf den Bahnhöfen:

Frankfurt a. M. — Offenbach — Mainz — Wiesbaden — Darmstadt — Worms — Altena.

Hilfsdienstpflichtige, die bei den oben angegebenen Behörden in Dienst treten wollen und hierzu geeignet sind, werden hierdurch aufgefordert, sich unter Beifügung der erforderlichen Personalangaben und etwaiger Befähigungsnachweise zu melden. Die Meldung hat bei den obengenannten Dienststellen zu erfolgen, und zwar bei derjenigen, bei welcher der Hilfsdienstpflichtige eingestellt zu werden wünscht.

Auch in der Fortwirtschast und im Fuhrgewerbe besteht dringendes Bedürfnis nach Einstellung geeigneter Arbeitskräfte.

Hilfsdienstpflichtige, die zur Beschäftigung in diesen Wirtschaftszweigen geeignet sind, werden aufgefordert, sich bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen, Landrats- bezw. Kreisämtern oder Oberförstereien des Bezirkes, in denen sie Anstellung suchen, zu melden.

Ferner sucht der Ausschuss für deutsche Kriegsgefangene zum Austausch kriegsverwendungsfähiger Angestellten kaufmännisch vorgebildete Personen zur baldigen Einstellung. Werkstätte daselbst, Zell 114, Personalabteilung.

Sämtliche nach dieser Aufforderung in Betracht kommende Meldungen haben baldmöglichst, spätestens bis 26. Januar 1917 zu erfolgen.

Im Interesse des Vaterlandes ist es erforderlich, daß jede Kraft sich zum Nutzen der Allgemeinheit betätigt. Es darf deshalb von dem Pflichtgefühl der Hilfsdienstpflichtigen Bevölkerung erwartet werden, daß jedermann sich freiwillig für denjenigen Posten meldet, an welchem seine Arbeitskraft zum Nutzen des Volkes am besten ausgenutzt werden kann.

Wer an einer der obengenannten Stellen arbeitet, dient dem Vaterland.

Frankfurt a. M., den 13. Januar 1917.

Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armee-Korps.

Der stellv. Kommandierende General:

Riedel, Generalleutnant.

Ausgleichs-Petroleum.

Das für den Monat Februar bestimmte Ausgleichs-Petroleum wird den nachbezeichneten Gemeinden in den nächsten Tagen von der Mannheim-Bremer-Petroleum-A.G. in Köln, bezw. von dem Kaufmann Herrn Bögel in Homborn geliefert werden, und zwar erhalten die Gemeinden:

180, Beilstein 160, Bergebersbach 120, Burg 220, Dillbrecht 120, Driedorf 200, Elbach 200, Fellerbühl 180, Gammersbach 120, Giesbach 220, Gunterdorf 60, Gusterbühl 120, Hain 80, Hagerfeldbach 140, Heiligenborn 40, Heisterberg 60, Herbornfeldbach 420, Hirschberg 60, Hirschenbain 240, Hörbach 180, Hohenroth 60, Mademühlen 120, Mandeln 180, Rebenbach 120, Merkenbach 180, Mündhausen 100, Rendoroth 120, Niederroßbach 120, Oberndorf 120, Oberroßbach 160, Obersberg 80, Oßbühl 120, Rabenscheid 100, Rodenbach 160, Rodenberg 60, Rodenroth 120, Roth 100, Selbhausen 60, Steinbach 120, Tringenstein 120, Uckerdorf 120, Waldbach 120, Wallenfels 40, Weidenbach 120 Viter, Dillenburg, den 22. Januar 1917.

Der Landratsamtsverwalter.

Buchekern.

Die Herren Bürgermeister

erfuche ich, mit Bezug auf meine Bekanntmachung vom 20. November 1916 — Kreisblatt Nr. 282 — mir bis zum 26. d. Mts. spätestens mitzutheilen, wieviel Buchekern an die Kreisamtsstelle oder an die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehenskasse zu Frankfurt a. M. abgegeben worden sind.

Dillenburg, den 24. Januar 1917.

Der Landratsamtsverwalter.

Bekanntmachung.

In die Kreisstelle für Instandsetzungsarbeiten und die Kreisbetriebsstelle ist noch Fräulein Emma Döring, Gewerbeschullehrerin in Dillenburg, eingetreten.

Dillenburg, den 24. Januar 1917.

Der Landratsamtsverwalter.

Räude.

Bei einem Pferde des Fuhrunternehmers Noas in Hager ist die Räude amtlich festgestellt worden. Die erforderlichen Schutzmaßnahmen sind getroffen.

Dillenburg, den 25. Januar 1917.

Der Landratsamtsverwalter.

Nichtamtlicher Teil.

In Kaisers Geburtstag.

Zum dritten Male begeht morgen das Deutsche Volk den Geburtstag seines Kaisers unter den Eindrücken eines Weltkrieges, wie ihn die Geschichte bisher nicht gekannt hat!

An Stelle von Paraden, feierlichen Auffahrten, glänzenden Festvorstellungen und Galafestn heidenmütige Truppen in übermenschlichem Kampfe gegen eine Welt von Feinden; und in der Heimat stille, ernste Arbeit, fester unbesiegbarer Wille, durchzuhalten.

An der Spitze des Heeres, bald im Westen, bald im Osten, immer aber im Brennpunkt der Entscheidungen, dem gesamten Volke ein Vorbild an höchstem Verantwortungsgefühl und unbeugbarer Willenskraft, ein Herrscher, der in Kampf und Sieg blieb, was er immer war und immer sein wollte: Der Friedensfürst, der Held des deutschen Gewissens! Das Beste, was ein Gewaltiger der Erde sein kann!

Nicht der Donner der Geschütze konnte den Friedenswillen des Monarchen betäuben, nicht der Siegesglanz des deutschen Schwertes ihn blenden, Tiefe reine Menschenliebe hat über die blutigen Schlachtfelder hinweg die Hand zum Frieden: Ich will es auf Gott wagen, da die Feinde keinen Mann haben, der es wagt! Erhabenen Hergens hat jeder von uns diese Heldentat des kaiserlichen Gewissens erlebt und zu werten gesucht.

Solcher Tat und ihres Vollbringens wollen wir würdig sein und bleiben! Die Feinde haben die gebotene Hand von sich gewiesen. Neue kühnere Kämpfe, anstrengendere Opfer stehen uns bevor!

Aber nicht mehr allein die bewaffneten Heerscharen sind Kämpfer des Kaisers und des Vaterlandes. In schwerer Stunde empfangen wir aus der Hand der Notwendigkeit eine Gabe, wie die Welt sie nicht sah, wie die Geschichte der Staaten sie noch nicht kannte. Deutsches Pflicht- und Sittlichkeitsgefühl geht den Weg, den niemand noch fand; den Weg des vaterländischen Hilfsdienstes!

Die Helden draußen wissen jetzt, eine zweite Armee, die Armee der Arbeit, marschiert hinter ihnen auf. Und die zu Hause wissen: Jeder Deutsche, ob Mann, ob Frau, ob alt, ob jung, in Stadt und Land, hat die Möglichkeit, mit Arm und Kopf, seiner Fähigkeit nach, dem Vaterlande zu dienen und seine Kraft, und mag sie auch noch so bescheiden sein, in den Dienst des Großen und Ganzen zu stellen, und somit zu dem entgeltlichen Siege beizutragen.

Viele folgten schon dem Rufe, viele standen schon, ihrem Berufe gemäß, im vaterländischen Hilfsdienst der Arbeit. Aber viele können und müssen noch hinzutreten, die Reihen müssen geschlossen werden, müssen wachsen! Auf Niemanden geht ein Verzicht!

Keiner soll zaudern, keiner darf zaudern. Denke jedes an seinen Kaiser, an seine Brüder im Felde! Denke daran, daß er ihnen, wenn sie ruhmgekrönt heimkehren, frei und fest in die Augen blicken, ihnen sagen will: Auch ich war ein Kämpfer, eine getreue Kämpferin für Euch, Ihr Tapferen, die Ihr dem Feinde die Brust botet! Der Augenblick ist da. Eilet zur Arbeit für Kaiser und Reich, für den Sieg, für den Frieden! Gebt den Brüdern im Felde Waffen, gebt ihnen

Kraft! Jeder möge, jeder diene mit der Gabe, die ihm gegeben!

Jeder prüfe sich, befrage sein Herz, schärfe sein Gewissen! Jeder ergreife seinen Teil an dem Heilworte des Kaisers, des Heeres, des Vaterlandes!

Das sei die Geburtstagsgabe für unseren Kaiser!

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 25. Jan. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls

Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Im Artois, zwischen Ancre und Somme und an der Aisnefront nahm die Kampftätigkeit der Artillerie und Mörserwerfer zeitweilig zu. Mehrfach kam es im Vorfeld der Stellungen zu Zusammenstoßen von Erkundungs-Abteilungen. Südöstlich von Verch au Bac (nordwestlich von Reims) drangen preussische Stoßtrupps in französische Gräben und lehrten nach erbittertem Kampf mit einem Offizier, 30 Gefangenen und 2 Maschinengewehren zurück.

Front des deutschen Kronprinzen.

Durch fortgesetztes Zupacken gelang es an der Combressier-Grabenfront eines hannoverschen Reserve-Regiments einen in Zahl dreifach überlegenen Posten der Franzosen zu überwinden und mit einem Maschinengewehr in die eigenen Linien zurückzuführen.

In den Vogesen schütterte am Dillensberg der Vorstoß einer französischen Streifabteilung.

Klares Wetter begünstigte die beiderseitige Fliegertätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Weiderseits der Na brachten unsere Angriffe mehrere russische Waldstellungen in 10 Kilometer Breite mit

14 Offizieren, 1700 Mann und 13 Maschinengewehren in unsere Hand.

Starke Gegenstände herangeführter Reserve konnten unsere Fortschritte nicht hindern.

Westlich von Luga brachen starke Trupps rheinischer Regimenter in die Dorfstellung von Semerhuk ein und holten 14 Gefangene heraus.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Gefechte von Jagdabteilungen und nur vereinzelt starkes Artilleriefeuer wiederholten sich täglich in den verschneiten Gebirgen.

Zwischen Casinu- und Putna-Tal wurden dem Gegner 50 Gefangene abgenommen.

Front des Generalfeldmarschalls

von Mackensen.

In der rumänischen Ebene herrschte bei strenger Kälte im allgemeinen Ruhe.

Längs der Donau Geschützfeuer von Ufer zu Ufer und Postengeplänkel.

Mazedonische Front:

Feuerüberfälle im Cernabogen und Gefechte ohne Belang in der Struma-Ebene.

Der erste Generalquartiermeister: Sudendorff.

Berlin, den 25. Jan. abends. (W.B. Amtlich.)

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz regte Kampftätigkeit am Toten Mann. Sonst an der Westfront nichts Wesentliches.

Im Osten machten unsere Truppen auf beiden Na-Mätern Fortschritte.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 25. Januar. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Bei der Armee des Generalobersten von Terzkythaus eine von Erfolg begleitete Unternehmung eines deutschen Sturmtrupps. Sonst an der Ostfront südlich des Prjpet nirgends größere Kampfhandlungen.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.

Der bulgarische amtliche Bericht.

Sofia, 25. Jan. (W.B.) Generalstabsbericht vom 24. Januar: Mazedonische Front: In der Gegend von Bitola Artillerietätigkeit. Im Cerna-Bogen nur an manchen Stellen lebhaftes Artilleriefeuer. In der Gegend der Moglena Artillerie, Maschinengewehr- und Infanteriefeuer. Im War-

box-Tale schwaches Artilleriefeuer und Tätigkeit in der Luft. Eine feindliche Abteilung versuchte, längs des rechten Warbox-Flusses vorzugehen, wurde aber durch Feuer vertrieben. An der Struma vereinzelt Artilleriefeuer und Patrouillengefechte.

Rumänische Front: Bei Galatz Artilleriefeuer, bei Tulcea Austausch von Infanterie- und Maschinengewehrfeuer zwischen unseren Aufklärern und feindlichen, das nördliche Ufer des St. George-Armes haltenden Abteilungen. Bei Wladimir, Krasnopol und Irlawa gestreuten wir durch Artilleriefeuer schwache feindliche Abteilungen.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Französischer Bericht vom 24. Januar: Nachmittags: Im Laufe der Nacht glücken uns verschiedene Landstreich: südlich von Ghilly und in der Woivre. Bei Magnieuville in der Gegend der Selle ziemlich große Patrouillentätigkeit. Ruhe auf der übrigen Front. — Flugwesen: Gestern schloß Leutnant Guhemer sein 26. deutsches Flugzeug ab, das bei Maurepas brennend niederfiel. In der Gegend von Verdun wurden zwei weitere feindliche Apparate abgeschossen, der eine bei Samogneux und der andere im Tale von Spincourt. Es bestätigt sich, daß am 22. Jan. ein deutsches Flugzeug, das durch das Feuer unserer Spezialkanonen getroffen wurde, nördlich Voudevant zur Erde stürzte. Am nämlichen Tage beschossen 11 englische Flugzeuge die Hochöfen von Burbach im Saarbecken, die ziemlich Schaden erlitten. Eines unserer Flugzeuge beschloß den Bahnhof von Dun an der Maas, dessen nördlicher Teil getroffen wurde.

Abends: Unsere Artillerie führte Beschützungsfahrt auf die feindlichen Gräben in der Gegend von Moulins sous Touvent und nördlich von Punkt 304 aus. Der Artilleriekampf war im Abschnitt des Carleves-Waldes ziemlich lebhaft. Zwei Handstreich der Deutschen, von denen der eine gegen unsere Gräben im Abschnitt von Miß, südlich von Colfont, und der andere bei Les Eparges ausgeführt wurden, mißlangen. Wir machten Gefangene. Zeitweise Kanonade auf dem Meise der Front. — Flugwesen: Im Laufe des Tages wurde ein deutsches Flugzeug in unseren Linien in der Umgegend von Bantelere (Aisne) abgeschossen. — Orient:

Arme: Reichliche Schneefälle. An zahlreichen Punkten der Front dauert der Artilleriekampf ziemlich lebhaft fort, insbesondere an der von den italienischen Truppen gehaltenen Front und in der Gegend von Gengeli. In der Gegend von

Starabina ist eine russische Aktion zu stehen, die erlaubt, Gefangene zu machen und eine türkische Gefangenschaft bei Rakasta zu berechnen.

Belgischer Bericht vom 24. Januar: Abends: Sehr lebhaftes gegenseitiges Artilleriefeuer in den Gegenden von Dymuiden, Steenstraete und Het Sas. Die belgischen Batterien beschossen mit Erfolg die feindlichen Stellungen nördlich von Boeflinghe.

Englischer Bericht vom 24. Januar: Abends: Ein Handstreich gegen unsere Gräben südwestlich von Voos wurde zu Beginn des Morgens leicht abgewiesen. Der Feind ließ eine gewisse Anzahl Tote und Verletzte in unserer Hand. Unsere Verluste sind sehr leicht. Eine andere Abteilung wurde in der letzten Nacht südlich von Dulsch unter unser Feuer genommen und mit Verlusten abgewiesen. Wir drängen im Laufe der Nacht mit ausgezeichneten Ergebnissen in die feindlichen Gräben südlich von Dymuiden ein. Die Artillerie zeigte heute Tätigkeit nördlich der Somme und an der Ancre sowie in den Gegenden von Dymuiden und Armentieres. Die feindlichen Gräben und Werke südlich von Souchez wurden wirksam bombardiert. Die Flugzeuge waren auch gestern wieder sehr lebhaft tätig. Im Laufe des Nachmittags wurde ein unserer Flugzeuge abgeschossen. Sechs deutsche Flugzeuge wurden zerstört, drei weitere gezwungen, mit Sabotage zu landen. Zwei der unsrigen kehrten nicht mehr zurück.

Russischer Bericht vom 24. Jan. Nachmittags: Westfront: Nach einer heftigen Artillerievorbereitung griffen die Deutschen mit bedeutenden Verbänden unsere Abteilungen an, die die Stellungen zwischen den Trüffkämpfen, im Westen von Riga und der Na südlich von Kaluzem besetzt hielten. Durch wiederholte Angriffe gelang es den Deutschen, unsere Truppen um zwei bis drei Werst in nördlicher Richtung zurückzuführen. Erbitterte Kämpfe dauern an. Feindliche Abteilungen versuchten, unsere Stellungen im Osten von Tserfeld, südwestlich von Illust, anzugreifen. Sie wurden von unserer Feuer aufgehalten. In der Gegend von Jezupol zerstörte unsere Artillerie mit ihrem erfolgreichen Feuer eine ungefähr ein Bataillon starke gegnerische Kolonne, die sich gegen Nordwesten wandte. — Rumänische Front: An der Karpathenfront bis zur Donau Feueranstöße und Aufklärererkundung. An der Donau gegenüber von Tulcea zogen bulgarische Truppen, die ungefähr ein Bataillon stark waren, Vorteil aus dem Nebel, um am Morgen den St. Georges-Arm zu überschreiten. Unsere Abteilungen vernichteten durch einen unvorbereiteten Nachtangriff, der ohne Kanonenschuß unternommen wurde, die feindliche Abteilung und machten 5 Offiziere und 322 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 4 Maschinengewehre. Unsere Verluste in dieser Aktion betragen einen Offizier und 41 Mann, einen Verwundeten und einen Soldaten an Toten. — Kaukasusfront: Nichts zu melden.

Italienischer Bericht vom 24. Januar: Im Donale-Abchnitt (Campanella) wurden in der Nacht zum 23. Januar feindliche Stützpunkte, die sich unseren Stellungen zu nähern versuchten, durch Schnellfeuer zurückgeschoben. An der Front im Trentino arrierte der gewöhnliche Artilleriekampf. Unsere Artillerie beschloß einige feindliche Batteriestellungen. An der julkischen Front war die Artillerietätigkeit südlich von Ghrz und zwischen Bonetti und Döbersee auf dem Markt lebhaft. Einige Granaten fielen auf eines unserer Batteriete, ohne Opfer zu fordern. Ein in der vergangenen Nacht versuchter feindlicher Gegenangriff auf die von uns südlich von Ghrz eroberten Gräben wurde durch das schnelle Eingreifen unserer Artillerie glatt abgeschlagen.

Der Kriegsschauplatz in Rumänien.

Bukarest, 25. Jan. Die Mailänder „Avvenire“, „Secolo“ und „Corriere“ melden gleichlautend, der Verlust der von den Russen nicht verteidigten Brückenköpfe bei Tulcea, Krasnopol, Krasnopol und Krasnopol sei ein unbestreitbarer großer Erfolg der Zentralmächte, denen jetzt nur noch Galatz hindernd im Wege stehe.

Der Luftkrieg.

Berlin, 25. Januar. (W.B.) In den gestern bereits gemeldeten Luftgefechten im Westen ist nachzutragen, daß der Gegner noch zwei weitere Flugzeuge, im ganzen also 10 verloren hat, denn das neunte Flugzeug wurde nach Luftkampf über Billers-Brettonneur, das zehnte ein Kleuport-Flieger, wurde bei Chauny zur Landung gezwungen.

Der Krieg zur See.

Haag, 24. Jan. Ein Korrespondent der „United Press“ hatte eine Unterredung mit dem Kapitän der „Radmorshire“, die von dem deutschen Kaiserliche Schiff verhaftet worden war. Der Kapitän erklärte: „Ich schrieb gerade auf dem Auszug um 1/11 Uhr abends am 7. Januar, kurz nach unserer Abfahrt von Pernambuco, als ich ein Schiff sichtete. Wir fuhren ohne Widerstand und ich änderte den Kurs in der Hoffnung, dem fremden Schiff zu entgehen. Wäre ich entdeckt, ich zwei Schiffe und änderte den Kurs wiederum. Die beiden Schiffe machten Raub auf uns, und wir sahen, daß es deutsche Handels-Schiffe waren. Wir konnten 10 Knoten auslaufen, aber die Raider machten 18 Knoten. Wir wurden rasch eingeholt, und als die Raider nahe herankamen, gab ich das Alarmzeichen, und Lebermann legte die Rettungsartillerie an. Sechs deutsche Offiziere und 20 Mann kamen an Bord und forderten die Uebergabe des Schiffes. Sie nahmen den gesamten Kohlenvorrat und eine beträchtliche Menge Nahrungsmittel mit, brachen zwei Bomben an jeder Seite des Schiffes an, gaben uns jedoch Zeit, unsere Privat Habe zu entfernen. Dann wurden die Bomben zur Explosion gebracht, und das Schiff sank um 2.45 Uhr am Morgen des 8. Januar. Ich sah zwei weitere Schiffe am 8. Januar und ein drittes am 10. Januar in gleicher Weise verhaftet wurden. Als wir die „Hudson Maru“ trafen, wurden alle Gefangenen mit Ausnahme der Russen an Bord dieses Schiffes gebracht. Die „Hudson Maru“ wurde nach Pernambuco geschickt.“

Haag, 23. Jan. Der Kapitän des Schiffe „Wittege“, der im September 1916 das holländische Unterseeboot „A 1“ nach Roterdaamisch-Abwehr erklärte, daß die feindliche gemeldete Beschädigung des Bootes im Mitteländischen Meere zur großen Ueber-raschung der Besatzung durch den englischen Dampfer „Mongolier“ von der Peninsular Oriental Company erfolgt sei, also durch ein bewaffnetes Kauf-fahrtschiff.

Amsterdam, 25. Jan. (W.B.) Dem „Allgemeen Handelsblad“ zufolge, sind die Gründe, aus denen die niederländische Regierung dem deutschen Handelsdampfer „Urula“ aus Seebrücke nicht gestattete, über die Schelde nach Antwerpen zu fahren, noch nicht bekannt. Der „Middelburgsche Courant“ glaubt, daß dem Dampfer

die Reise deshalb untersagt worden sei, weil er ein echtes, englisches Handelschiff sei, und weil die niederländische Regierung seinerzeit auch der britischen Regierung nicht hätte zugebilligt, die deutschen und österreichischen Schiffe, die Beginn des Krieges sich in Antwerpen befanden, über die Schelde nach England zu bringen.

Berlin, 25. Jan. In dem Seetreffen am 24. den erfahren wir noch: Am 23. d. M. wurden gegen 8 Uhr vormittags neun englische Zerstörer beobachtet, von denen einer in sinkendem Zustande war. Von den übrigen zählten sieben um das sinkende Schiff herum, während der achte etwa 20 Meter von dem Schiff entfernt still lag. Auf dem sinkenden Boot schien die Bad völlig zu fehlen. Das sinkende Boot lag mit der Brücke und der halben Höhe der Schiffe im Wasser. Mannschaften waren nicht darauf zu sehen. Sie waren offenbar von den anderen Booten genommen worden. Man hatte den bestimmten Eindruck, daß das sinkende Schiff verloren war.

Berlin, 25. Jan. (W.B.) Der Kommandant des in Cadix eingelaufenen englischen Zerstörers „Delphin“ behauptet, am 14. Januar, 8 Uhr morgens, 14 Seemeilen südlich von Huelva das deutsche Tauchboot „U 56“ versenkt zu haben. Es wird hiermit festgestellt, daß weder „U 56“ noch ein anderes deutsches Tauchboot in Frage kommt.

Berlin, 25. Jan. Nach einer Meldung von „Midi“ aus Paris erklärte der brasilianische Marineminister das Gerücht von der Versenkung eines deutschen Hilfskreuzers durch den englischen Kreuzer „Madagascar“ für nicht.

London, 22. Jan. (W.B.) Lloyd meldet: Der Schiffe „Eller Roberts“ ist gesunken.

London, 24. Jan. (W.B.) Lloyd-Meldung. Das englische Fischereischiff „Ethel“ und der holländische Dampfer „Holland“ sind versenkt worden. Die Mannschaft des Dampfers „Holland“ ist gerettet. Der Dampfer „Taeuendour“ wurde durch ein Unterseeboot versenkt, die Besatzung ist gerettet.

London, 25. Januar. (W.B.) Lloyd meldet: Der holländische Dampfer „Beta“ und der englische Dampfer „Riquen“ sind untergegangen. Der fängst als versenkt gemeldete Fischdampfer „Cetus“ wurde in den Hafen von Schleppe.

Bern, 25. Jan. (W.B.) „Nouvelles de Yvon“ meldet: Der Dampfer „Luebe“ ist vor der Gironde-Mündung gesunken. Der Dampfer konnte bei Ronen auf Strand laufen. Der norwegische Dampfer „Sterly“ traf in Corbucc mit 28 Schiffbrüchigen des französischen Dreimasters „Dab“ an Bord ein, der von einem U-Boot versenkt worden war. Er war an der Unglücksstelle eingetroffen, als das U-Boot sich anschickte, die Schiffbrüchigen zu retten.

London, 25. Jan. (W.B.) Drei Trawler auf Fleetwood sind von einem U-Boot durch Kanoneneuer versenkt worden.

Kaiser und Volk.

Berlin, 27. Jan. Die Vertretungen sämtlicher Preussischer Provinzialverbände haben dem Kaiser und König zum diesjährigen Geburtstag folgende Adresse überreicht: „Eure Kaiserliche und Königl. Majestät begehen zum dritten Male im Leben des Weltkriegs alleckst den Geburtstag. Als Hüter des Weltfriedens als Mehrer des Reiches im friedlichen Wettbewerbe der Völker gedachten Eure Majestät die Regierung zu führen, haben Eure Majestät unzählige Male feierlich durch Worte bekräftigt und fast ein Menschenalter durch unversehrte Taten bewiesen. Doch Reich und Eroberung hat feindlicher Nachbarn, die dem unter Eurer Majestät weiser Führung zu ungeahnter Blüte entschlachten Deutsche Reiche den Platz an der Sonne nicht gönnten, schleuderten die Kriegesfackel unter Europas Völker und das deutsche Schwert mußte zur Verteidigung des heimischen Herdes gezogen werden. Gott war mit uns! Er führte unser heiliges Heer von Sieg zu Sieg, Deutschlands Grenzen schützten der ehrene Wall seiner heldenmütigen Söhne, in Ost und West steht unsere Heldenschar, Schulter an Schulter mit treuen Verbündeten, tief in Feindesland.“

Da — mitten im siegreichen Vormarsche — gedachte Eure Majestät, daß es genug sei des ungeheuren Untergleichens und boten den Gegnern die Hand zum Frieden in verbittertem Uebermut hat die Feindesfackel das edelmütige Anerbieten prahlend abgelehnt und der schmerzliche Schlachtfeldkampf geht weiter — ein Kampf um Sein oder Nichtsein unseres geliebten Vaterlandes.“

Im herrlichen Bau des Deutschen Reiches bildet Preußen die tragende Säule, auf der Gebälk und Wölbung ruhen. Anlässlich Eurer Majestät Geburtstages sammeln sich in ernster Stunde die preussischen Provinzen um ihren geliebten König, um ihm huldvoll aus neue Treue bis zum letzten Blutstropfen zu geloben. Im Wettbewerb mit der feindlichen heidnischen waffenfähigen Mannschaft wird die deutsche geliebte Bevölkerung Preußens, als Mann oder Frau, als mütig handeln und voll heiligen Zornes über der Feindverleumdung, Huchel, Annäherung und Grausamkeit zusammenstehen, um an dem großen Rüstungswerk, jeder an seiner Stelle, mitzuwirken.

Gott gebe, daß aus dieser Arbeit des gesamten Volkes der volle glänzende Sieg geboren werde und Euer Majestät neues Lebensjahr trotz aller Tüde der Gegner ein glücklicher, dauerhafter Friede kröne.“

Kaisers Geburtstag.

Wien, 25. Jan. (W.B.) Aus Anlaß des bevorstehenden Geburtstages des Deutschen Kaisers begibt sich Kaiser Carl heute abend in das deutsche Hauptquartier. In seiner Begleitung befindet sich der Minister des Kaiserlichen Hofes Graf Czernin.

Berlin, 25. Jan. Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg und der Staatssekretär Zimmermann haben sich heute nach dem Großen Hauptquartier begeben.

Dem König von Württemberg.

hat der Kaiser den Orden Pour le mérite verliehen und in dem beglückenden Handschreiben der „mutterhaften, alten Ruhmes stets würdigen tapferen Schwaben“ mit Worten ehrender Anerkennung gedacht.

Die Wahrheit marschiert.

Washington, 19. Jan. (W.B.) Junkspruch des Senats der W.B. Das Kongressmitglied Mc Lemore hat einen Antrag eingebracht, in welchem ein Bericht der amerikanischen Konsuln in Belgien gefordert wird über das, was sich im Antisemitismus hinsichtlich der angeblichen Grausamkeiten an jüdischen Angehörigen ereignet habe. Der Antrag sagt, Berlin von angeblichen Grausamkeiten, die von denen, die Belgien befehligt, begangen worden sein sollen, sind andauernd in den Vereinigten Staaten verbreitet worden, und der Präsident ist in strenger und ungerechter Weise getäuscht worden, weil er diese angeblichen Grausamkeiten fälschlich in

Wichtigsten Friedensnote nicht erwähnt hat. Daher sollte Information des amerikanischen Volkes über den Bericht gefordert werden. Der Antrag wird als Wunsch ausgesprochen, bestimmt zu beweisen, daß die Berichte über die deutschen Grausamkeiten entweder stark übertrieben oder erfunden worden seien.

Das Großkreuz des Eisernen Kreuzes an Madensen.
Berlin, 25. Jan. (W.B. Antsch.) Der Kaiser hat dem Generalfeldmarschall von Madensen das Großkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. In einem Handschreiben ertheilt der Kaiser die besonderen Leistungen der dem General-Marschall unterstellten verbündeten Truppen an, die in verschiedenen Wetteifer Anstrengungen und Entbehrungen ertragen und überall den Sieg errangen. Der Kaiser hat dem Generalfeldmarschall, seinen Generalen und Offizieren, sowie jedem einzelnen der tapferen Krieger seinen und des Kaiserthums Dank und Gruß ausgesprochen.

Die Mitteilung an den Vize-Marschall erfolgte bereits am 24. Januar. Auf die ihm aus diesem Anlaß von seinem Offiziers-Korps dargebrachten Glückwünsche antwortete der Marschall u. a.: „Über mein tiefster Dank gilt doch dem Kaiser, der das Blut seiner Soldaten, und sein blutiges Opfer, die Wunden der Worte in die Stille, aber die stolze Freude gewährt die Oberhand. Zweimal leert der Feldmarschall sein Glas aus das Wohl seiner Getreuen, und sein blutiges Opfer, die Wunden der Worte in die Stille, aber die stolze Freude gewährt die Oberhand. Zweimal leert der Feldmarschall sein Glas aus das Wohl seiner Getreuen, und sein blutiges Opfer, die Wunden der Worte in die Stille, aber die stolze Freude gewährt die Oberhand.“

Tizza über Wilsons Friedensideen.
Budapest, 24. Jan. (W.B.) Abgeordnetenhause. Auf eine Anfrage des Oppositionellen Martin Kovacs über die Haltung Tizzas zu den Wilson'schen Friedensideen erklärte der Ministerpräsident Tizza: „Ich will vor allem feststellen, daß wir gemäß unserer vor dem Kriege konsequent befolgten Friedenspolitik und gemäß unserer Haltung während des Krieges sowie gemäß unserer in der letzten Zeit ausgesprochenen Friedenspolitik nur mit Sympathie jedes Vorschlags begreifen können, das auf die Herstellung des Friedens gerichtet ist. Wir sind infolgedessen geneigt, den Gedanken an einen Austausch mit der Regierung der Vereinigten Staaten fortzusetzen. Dieser Gedankenaustausch muß natürlich im Einvernehmen mit unseren Verbündeten erfolgen. Ich beabsichtige derzeit nur einige kurze Bemerkungen zu machen. Wir müssen vor allem gegenüber der Tatsache, die der interpellierende Abgeordnete hervorhebt, daß nämlich der Präsident der Vereinigten Staaten in seiner Botschaft einen Unterschied zwischen unserer Antwort und der Antwort unserer Gegner macht, feststellen, daß der Verbund erklärt hat, er sei geneigt, Friedensverhandlungen einzugehen, aber zugleich hat er erklärt, daß er bei diesen Verhandlungen solche Bedingungen stellen werde, die seiner Ueberzeugung gemäß für die Gegner annehmbar und geeignet sind, als Grundlage eines dauernden Friedens zu dienen. Demgegenüber ist die Auffassung der Friedensbedingungen, wie diese in der Antwort unserer Gegner an die Regierung der Vereinigten Staaten enthalten sind, gleichbedeutend zum mindesten mit der Aufstellung der Monarchie und des osmanischen Reiches. Dies ist daher eine amtliche Erklärung, daß der Krieg auf unsere Vernichtung abzielt, die uns zu einem mit äußerster Kraftanstrengung geübten Widerstande und Kampf so lange zwingt, als dieses Kriegsziel unserer Gegner fortbesteht. Unter diesen Umständen, glaube ich, kann kein Zweifel obwalten, welche Wächtergruppe in ihrer Haltung ein Hindernis für den Frieden ist und welche Gruppe infolge ihrer Haltung der Auffassung des Präsidenten der Vereinigten Staaten näher steht. Der Präsident der Vereinigten Staaten hat in seiner Botschaft gegen einen Frieden Stellung genommen, in dem der Sieger dem Besiegten seinen Willen aufzuerlegen und den eine Partei als Demütigung und unerträgliches Opfer ansehen würde, so daß ein Schach der Rache und der bitteren Gedanken in dem Besiegten zurückbleiben würde. Daraus zeigt sich deutlich, daß so lange die uns gegenüberstehenden Mächte ihre Kriegspolitik nicht wesentlich verändern, ein unüberbrückbarer Gegensatz zwischen ihrem Standpunkt und den Friedenszielen des Präsidenten der Vereinigten Staaten besteht. Meine zweite Bemerkung bezieht sich auf das Nationalitätsprinzip. Wie schon angedeutet, wünsche ich mich darüber so kurz als möglich zu fassen, welches moralische Recht England und Rußland haben, das Nationalitätsprinzip im Rahmen eines solchen Friedensprogramms zu betonen, das die ungarische Nation vernichten und die mohammedanische Bevölkerung in den Gebieten des Bosphorus der russischen Herrschaft ausliefern würde. Unsere ganze öffentliche Meinung wünscht die freie Entwicklung Ungarns und das Gebot der Nation. Das Nationalitätsprinzip kann jedoch in der Bildung von Nationalstaaten nur selten unbedingte Geltung finden, nämlich wenn einzelne Nationen innerhalb scharf gezogener ethnischer Grenzen in kompakter Masse auf einem zur Staatenbildung geeigneten Gebiet leben. In solchen Territorien, auf denen verschiedene Völkern und Nationen gemischt wohnen, ist es unmöglich, daß jeder einzelne Volkstamm einen Nationalstaat bildet. Dort kann nur ein Staat geschaffen werden und dasjenige Volk drückt den Staat seinen nationalen Stempel auf, das seiner Zahl und seinem Gewicht nach vorherrscht. Unter solchen Umständen ist daher nur eine beschränkte Geltendmachung des Nationalitätsprinzips möglich, das der Präsident der Vereinigten Staaten richtig ausdrückt, indem er folgende Forderung aufstellt: Man muß für jedes Volk Sicherung des Lebens, des Gottesdienstes und der individuellen und sozialen Entwicklung schaffen. Ich glaube, daß diese Forderung nirgends in dem Maße verwirklicht worden ist, als in den beiden Staaten der Monarchie. Auch in dem einen ungarischen nationalen Charakter besitzenden ungarischen Staat glaube ich, daß auf den von einem bunten Gemisch von Nationen und Nationen bewohnten Gebieten im Südosten Europas die Forderung einer freien Entwicklung der Nationen vollständig nicht wird verwirklicht werden können, als dies durch den Bestand und die Herrschaft der österreichisch-ungarischen Monarchie gesichert ist. Wir können uns daher vollständig eins mit den von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten aufgestellten und jetzt vorgebrachten Forderungen. Wir werden bestrebt sein, daß in dem unserer unmittelbaren Nähe liegenden Gebiete dieses Prinzip möglichst verwirklicht werde. Ich kann nur widerholen, daß wir getreu unserer traditionellen ausdauernden Standpunkt, im Verein mit unseren Verbündeten sind, alles zu tun, was den Willen Europas die

Segnungen eines dauernden Friedens sichert. Ich bitte meine Antwort zur Kenntnis zu nehmen.

Der englische Schatzkanzler Bonar Law
hielt in öffentlicher Versammlung über die Wilson'sche Botschaft eine große Rede, die als Antwort des Kabinetts aufgeführt werden kann. Er führte u. a. aus: Das Ende des Krieges ist der Friede. Die Deutschen machten uns ein sogenanntes Friedensangebot. Von den Verbündeten erhielten sie die Antwort, die sie verdienten und die einzig mögliche Antwort. Es ist unmöglich, daß Wilson und wir, den gleichen Standpunkt einnehmen können. Amerika ist weit von den Schrecken dieses Krieges entfernt. Wir befinden uns mitten darin. Bei der Beurteilung, ob Wilsons geträumtes Ideal durch seine Methode erreicht werden kann, ist es unmöglich für uns, die Vergangenheit zu vergessen. Generationen hindurch haben in allen Nationen Leute von gutem Willen durch die Haager Konventionen, durch Friedenskonferenzen, durch alle möglichen Mittel versucht, einen Krieg unmöglich zu machen oder wenigstens seine Schrecken zu mildern. Wenn der Krieg da ist, welche Macht kann dann diese Schranken, die gegen die Barbarei aufgestellt sind, wirksam machen? Die Mächte vom Militarismus, die Lügen über den Ursprung des Krieges und all die aus der Entente-Note bekannten Verbrechen werden in der Rede wieder breitgetreten, die ein neuer Beweis dafür ist, daß wir dem Frieden durch Wilsons Botschaft nicht näher gekommen sind.

Italienischer Widerspruch.
Lugano, 25. Jan. Die offizielle Agenzia Italiana schreibt, Italien könne nicht der Wilson'schen Theorie von der Selbstbestimmung der Völker zustimmen auf das Opfer der Adria verzichten.

Die Friedensfrage.
Basel, 25. Jan. Daily Chronicle meldet aus New York: Der Senat hat die Besprechungen über die Wilson'sche Rede vertagt, um zunächst den Kommissionen Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben. Auch der Ständige Antrag auf eine direkte Friedensmitwirkung der Vereinigten Staaten wird erst nächste Woche zur Beratung kommen.

Amsterdam, 25. Jan. (W.B.) Dem Allgemeinen Handelsblatt zufolge meldet der Washingtoner Korrespondent der „Daily Mail“, er sei in amtlichen Kreisen auf die Auffassung gestossen, daß die Botschaft Wilsons in erster Linie eine innerpolitische Bedeutung habe. Wilson habe damit bezweckt, im Senate der Nation die Notwendigkeit der Teilnahme Amerikas an der Weltpolitik vor Augen zu rufen.

Genf, 25. Jan. Evening World erzählt aus dem Staatsdepartement: Die neue Friedensaktion Wilsons wird bereits in der ersten Februarwoche unmittelbar nach der Abstimmung im Senat, stattfinden. Die neue Aktion wird in ihren Grundzügen und Vorschlägen bestimmter und entschlossener formuliert sein, als die vorausgegangene.

Englische Unterdrückung von Nachrichten über die Friedensbewegung.

New York, 25. Jan. (W.B.) Junkspruch vom Vertreter des W.B. Die „Evening Post“ bringt einen Artikel unter der Überschrift: „Unterdrückung von Nachrichten über die Friedensbewegung in England“. Es heißt darin: „Man muß sich in Amerika darüber klar sein, daß man über das Anwachsen der Friedenssehnsucht in England nicht richtig informiert wird. Die britische Regierung scheint entschlossen zu sein, Nachrichten hierüber nicht ins Ausland gelangen zu lassen.“

Englische Brandstiftung in Rumänien.

Berlin, 24. Jan. (W.B.) Die rumänischen Behörden befehligen eine Exzitation der rumänischen Bevölkerung infolge der Zerstörung englischer Kommandos, wie aus folgender Bekanntmachung des Kommandanten von Braila hervorgeht: „Infolge der Anweisung des russischen Kommandos und auf Grund der telegraphischen Ordres Nr. 465 und 916 des Großen Hauptquartiers, übermitteln mit telegraphischen Ordres Nr. 528 und 916 des Großen Generalstabes, wird sowohl den Truppen als auch der Zivilbevölkerung bekanntgegeben, daß das Verbrennen der Landeserzeugnisse durch englische Agenturen erfolgt, weil diese Erzeugnisse der englischen Regierung gehören, und die Agenten den Befehl haben, diese Erzeugnisse nicht in die Hände des Feindes fallen zu lassen. Zur Feststellung der Wahrheit hält es das russische Kommando für notwendig, und das Große Hauptquartier ist derselben Meinung, daß Obiges zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird, damit keine unberechtigten Exzitationen zwischen den russischen Truppen und der Bevölkerung des Königreichs entstehen. Der Garnisonkommandant: Oberstleutnant Cernedea.“

Die französische Kammer

tagt wieder einmal unter Ausschluss der Öffentlichkeit, der mit 209 gegen 137 Stimmen beschlossen wurde.

Griechenland

hat die von der Entente verlangte formelle Entschuldigung wegen der Vorgänge im Dezember v. J. vorgelegt; die feierliche Zeremonie des Friedens vor den Fahnen der Entente folgt am Samstag, die Transporte des Kriegsmaterials nach dem Peloponnes sind im Gange, und die geforderten Neubestellungen der Kommandosstellen sind erfolgt. (Das nennt sich Eintreten für die Freiheit der Presse und Schutz der Schwachen.)

Amerika und die bewaffneten Handelschiffe.

Amsterdam, 25. Jan. Reuter meldet aus Washington: Das Kriegsamt hat beschlossen, Kaufahrtschiffe, die nur zur eigenen Verteidigung bewaffnet sind, bei der Fahrt durch den Panamakanal in derselben Weise zu behandeln wie andere Handelschiffe.

Tagesnachrichten.

Posen, 24. Jan. Die Hindenburgspende der Posener Landwirte hat 3600 Jentner Speid erreicht. Dem Feldmarschall v. Hindenburg wurde Mitteilung davon gemacht.

Düsseldorf, 25. Jan. Gestern nacht 4 1/2 Uhr rief auf der Vergaser nach Hochdahl ein Güterzug durch. Die abgerissenen Wagen mit der Schiebeschleife ließen nach Erkrath zurück und stießen dort mit großer Gewalt auf den Freiloch. Hierbei wurden der Lokomotivführer und ein Hilfskassierer getötet. Die Schiebeschleife und eine Anzahl Güterwagen wurden zertrümmert.

Jena, 24. Jan. Wegen verbotswidrigen Verkaufens von Haser wurde der Domänenpächter Anton Wöhner in Schöngelma zu 3000 Mark Geldstrafe oder vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Budapest, 25. Jan. Ein unerhörter Worsfall. Durch Erhebungen der Grenzpolizei ist festgestellt worden,

daß seit Mai 1915 unter falscher Deklaration mehrere hundert Waggons Getreide über Oesterreich und die Schweiz nach Italien geschmuggelt wurden. Der Wert der geschmuggelten Ware beträgt über zwölf Millionen. Bisher sind schon zahlreiche Verhaftungen erfolgt, die Erhebungen dauern fort.

Königsberg i. Pr., 24. Januar. In Stittkehmen (Kreis Gollub) erkrankte die ganze Familie des Arbeiters Schuch nach dem Genuß von Graupe an Vergiftungsercheinungen, drei Kinder starben bereits.

Haag, 24. Jan. Die englischen Blätter enthalten ausführliche Berichte über die furchtbare Explosion der großen Munitionsfabrik im Londoner Osten, deren Folgen die jeder früheren Katastrophe zu übertreffen scheinen. Die Blätter zeigen sichtbar das Bestreben, soweit es möglich ist, zu beruhigen, daß das Unglück, das Hunderte von Toten und Verwunden forderte, in hohem Maße geeignet ist, Männer und Frauen von der Arbeit in den Munitionsfabriken abzuschrecken. „Daily Telegraph“ greift zu dem Mittel, zu sagen, daß die Verfertigung der „Lustitia“ bei weitem schlimmere Opfer von Unschuldigen gefordert habe. Die Kaltblütigkeit und Hingabe der Munitionsarbeiter wird von allen Blättern auf das wärmste gelobt, und der Bischof von Chelmsford widmet den Arbeitern einen besonderen Brief. Die Zeitungen stimmen darin überein, daß die Explosion die Wirkungen eines Japelanfalls in ihren Folgen zeige. Eine ganze Häuserreihe ist in Staub verwandelt und eine andere bietet einen Anblick, wie „Manchester Guardian“ sagt, als habe ein Japelanfall systematisch Bomben auf die Dächer abgeworfen. (Hier werden also doch die verheerenden Wirkungen unserer Japelanfälle zugegeben, die sonst immer möglichst verkleinert wurden.)

Bern, 25. Jan. (W.B.) „Temps“ meldet aus De Habre: Die Munitionsarbeiterinnen von Schenker-Creuzot in Barfleur sind vorgestern unerwartet in den Ausstand getreten. Munitionsminister Thomas habe die Arbeiterinnen durch Ruheranschläge angefordert, die Gefahr zu bedenken, die durch den Ausstand für die Landesverteidigung entstehe, und sofort die Arbeit vollständig wieder aufzunehmen, andernfalls würden die Arbeiterinnen zwangsweise eingekerkert. Einige haben daraufhin die Arbeit wieder aufgenommen.

Haag, 25. Jan. (W.B.) Beim Konsol-Departement ist die Nachricht von einem Erdbeben in Bali in Niederländisch-Östindien eingetroffen. Tausende von Häusern, darunter das Wohngebäude der Regenten von Giongar und Bangal fielen dem Erdbeben zum Opfer. Viele Tempel und Klostergelände wurden zerstört. Im Süden von Bali wurden 50 Eingeborene getötet und 200 verwundet.

Lokales.

Die Fahnen heraus an Kaisers Geburtstag! Die „Westf. Ztg.“ schreibt diesbezüglich: „Durch reiches Besorgen der Häuser am Geburtstage des Kaisers ist jedem Deutschen Gelegenheit gegeben, öffentlich zu bezeugen, daß der Erlaß des Kaisers an das Deutsche Volk im Tien jedes Deutschen freudigen Widerhall gefunden hat, und daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit hinter seinem Kaiser steht.“

Wir bereits mehrmals in dieser Zeitung bekannt gemacht worden ist, findet zu Kaisergeburtstag eine Sammlung für Soldaten- und Marineheimen statt. Mehr als 400 solcher Heime sind an der West- und Ostfront errichtet bis hin in die Türkei. Eine Heimstätte wohnen diese Soldaten, ihre unsere Truppen bieten, die für einige Zeit aus dem Schlingenspielen zurückgenommen sind oder bis ihren Dienst hinter der Front tun, eine Heimstätte, da sie bewahrt sind vor so manchen Verwundungen, da sie gute Verpflegung, Erholung, Kost usw. finden. Noch reicht die Zahl dieser Heime bei weitem nicht aus; an die Gründer derselben treten immer neue Bitten heran und auch die bestehenden bedürfen bedeutender Mittel zur Unterhaltung. Möge daher die Bitte der „Spende für Soldaten- und Marineheimen“, die sich unter dem Ehrenvorsitz der Frau Generalfeldmarschall v. Hindenburg befindet, auch in unserer Stadt offene Herzen und Hände finden!

Es sei darauf hingewiesen, daß infolge des Fehlens des elektrischen Stromes übermorgen auch zu den Gottesdiensten der evangel. Kirche nicht geläutet werden kann; der Festgottesdienst zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers beginnt, wie immer, um 9 1/2 Uhr; der Abendgottesdienst um 5 Uhr.

Das Ausbleiben des elektr. Stroms heute früh um 6 Uhr hat Manchem, der nicht rechtzeitig Vorbereitung für Erbsch. Beleuchtung treffen konnte, recht große Unannehmlichkeiten bereitet. Am empfindlichsten werden diejenigen Gewerbetreibenden geschädigt, die Elektromotoren ausschließlich für ihren Betrieb in Anspruch hatten. So begreift z. B. das „Deutscher Tagblatt“, ob es während der Strompause die Drucklegung betreiben könne. — Auch jetzt zeigt es sich wieder einmal, daß Gas betriebssicherer ist, als der elektrische Strom. Es hat eben alles seine zwei Seiten.

Verordnung betreffend Brotstreckung. Die neue Nummer des Reichsanzeigers enthält eine Verordnung des Bundesrates über eine Abänderung der Verordnung über die Bereinigung von Backwaren. Darin wird der Reichsanzeiger ermächtigt, statt Kaffee- und anderer bisher bereits bei der Bereinigung von Roggenbrot als Streckungsmittel nach den ältesten Vorschriften der verordneten Stoffe, wie Gerstenschrot, Gerstemehl, Hafermehl, Weizenklein und andere Stoffe zur Brotbereitung zuzulassen. Als solche anderen Stoffe können z. B. Roh- und andere Rüben in Frage kommen, die übrigens schon in Friedenszeiten in manchen Gegenden Deutschlands zur Brotstreckung verwendet wurden. Ferner kann der Reichsanzeiger auf Grund der neuen Verordnung die Brotstreckung mit Kartoffeln und Kartoffelerzeugnissen verbieten. Ueber die Frage, ob auf Grund dieser gesetzlichen Befugnis eine Brotstreckung mit Roh- oder anderen Rüben zu gewatten sein wird, scheiden zur Zeit beim Kriegs-ernährungsamt Verhandlungen.

Ein Jahr Viehhandelsverband. Am 16. Januar war ein Jahr seit dem Erlaß der Verordnung über die Gründung von Viehhandelsverbänden abgelaufen. Durch die Gründung dieser Verbände wurde zum ersten Mal seit Kriegsbeginn der Versuch gemacht, den Handel unter bündelnder Führung organisatorisch zusammenzufassen, ihn also trotz des Krieges in sein Wesen wieder einzufügen und seine Tätigkeit in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen. Die großen Schwierigkeiten, mit denen die Viehhandelsverbände beim Beginn ihrer Tätigkeit zu kämpfen hatten, haben sich im Laufe des ersten Jahres ihres Bestehens fast vollkommen beseitigen lassen. Die Tatsache, daß es heute gelingt, das gesamte Vieh und die fast 60 Millionen umfassende Viehbevölkerung täglich mit dem ihr zureichenden Fleischquantum zu versorgen, beweist am besten, wie richtig der Gedanke

245 000 Schafe
— Beförderung. Unteroffizier Carl Weber,
Sohn des Schreinermeisters Carl Weber von hier, beim
Blouier-Regiment Nr. 25, Inhaber des Eisernen Kreuzes,
wurde zum Vizefeldwebel befördert.

Wilgersdorf, 24. Jan. (Der Kaiser als Pate.) Dem Geflügelzüchter Wilhelm Kehler zu Wilgersdorf wurde am Montag in der katholischen Kirche der achte Sohn getauft. Als Pate wurde an erster Stelle eingetragen Sr. Majestät der Deutsche Kaiser. Hossentlich wird dieser Kriegsjunge dereinst ein stammer Vaterlandsvertheidiger.

Frankfurt, 25. Jan. Der Ausländer eines hiesigen Bekleidungs-Geschäftes ist nach Unterschlagung von Bekleidungs- und Wäsche-Werten von 5000 Mk. flüchtig gegangen. Auf den Dieb, der fälschlicherweise das Eisene Kreuz und die bayerische Tapferkeitsmedaille trug, ist eine Belohnung von 200 Mk. ausgesetzt.

Am 10. Januar 1917 trat eine vom Präsidenten des Kriegsernährungsamts im Reichs-Gesetzblatt veröffentlichte Bekanntmachung über Saatgut von Buchweizen und Hirse, Hülsenfrüchte, Lupinen und Bisklen in Kraft, die sich als Ausführung der Verordnung über Hülsenfrüchte vom 14. Dezember 1916 darstellt. Nach ihr dürfen die genannten Fruchtarten, wozu noch Gemenge kommt, in dem sich Hülsenfrüchte befinden, mit Ausnahme von Gemenge, in dem sich Haser befindet, zu Saatzwecken nur abgegeben werden, wenn sie zu Saatzwecken ausdrücklich freigegeben sind. Die Freigabe erfolgt durch die Reichshülsenfruchthelle, G. m. b. H., in Berlin.

in, für Biden und Lupinen durch die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirthe G. m. b. H. in Berlin. Der Handel mit Saatgut ist nur von den Landeszentralbehörden bezeichneten Saatstellen und von den den Saatstellen zugelassenen Händlern gestattet. Daneben können Erzeuger von Saatgut von den Saatstellen ermächtigt werden, Saatgut unmittelbar an Verbraucher zur Ausaat abzugeben. Die Ermächtigung kann für den Einzelfall oder für bestimmte Mengen Saatgut erteilt werden. Die Zulassung der Händler liegt nach Maßgabe des Bedürfnisses den Saatstellen ob. Jede Saatstelle kann jedoch nur die in ihrem Bezirk anlässigen Händler zulassen. Als Händler gelten auch Genossenschaften, Konsumvereine und dergleichen. Grundsätzlich haben die Saatstellen den Handel mit Saatgut zu beaufsichtigen, damit das Saatgut auch wirklich seiner Bestimmung entsprechend verwandt wird. Weiter ist zur Sicherung gegen Mißbräuche bestimmt, daß die Veräußerung, der Erwerb und die Lieferung von Saatgut nur gegen Saatkarte erlaubt ist mit Ausnahme der Veräußerung und der Lieferung an die Saatstellen, die ihrerseits ebenfalls Saatgut aufkaufen und vertreiben können. Es sind zwei Arten von Saatkarten zu unterscheiden, die Saatkarte des Händlers und die Saatkarte des Verbrauchers. Die Saatkarte des Händlers hat die zulassende Saatstelle auszustellen, die Saatkarte des Verbrauchers der Kommunalverband (Vandrat), in dessen Bezirk der Verbraucher wohnt. Die Saatkarten an Verbraucher dürfen nur ausgehellt werden, wenn der Betreffende auch tatsächlich in der Lage ist, das Saatgut als Saatgut zu verwenden. Jede mißbräuchliche Verwendung von Saatgut wird streng bestraft.

Der zugelassene Händler kann die in der Saatkarte angegebene Menge Saatgut örtlich unbeschränkt aufkaufen und wieder absetzen. Er muß nur von jedem Geschäft den in Betracht kommenden Saathellen alsbald Nachricht geben, damit diese den Verbleib des Saatgutes nachprüfen können. Auch an Verbraucher darf nicht mehr Saatgut geliefert werden, als die ihnen ausgestellte Saatkarte ausweist. Die Preise für Saatgut sind etwas höher als die für gewöhnliche Ware festgesetzten Höchstpreise. Es wird Sorge der Saathellen oder der aufstauenden Händler sein, dafür zu sorgen, daß ihnen auch wirklich hergerichtete Saatgut für den höheren Preis zur Verfügung gestellt wird; denn beim Abzug an den Verbraucher darf das Saatgut nicht mehr kosten, als höchstens den festgesetzten Höchstpreis + 10 Proz. Aufschlag, gleichgültig, ob das Saatgut durch eine oder mehrere Zwischenhände gegangen ist.

Eine Sonderstellung nimmt das anerkannte Saatgut ein. Als anerkanntes Saatgut gilt nur dasjenige Saatgut, im Gegensatz zu dem bisher damit verbundenen Begriffe, das von anerkannten Saatgutwirtschaften zu Saatzweden gezogen ist. Als anerkannte Saatgutwirtschaften gelten solche Wirtschaften, die in der Sondernummer des „Gemeinsamen Tarifs und Verkehrsanzeigers für den Güter- und Tierverkehr im Bereiche der Preussisch-Hessischen Staatseisenbahnverwaltung, der Militärseisenbahnen, der Mecklenburgischen und Oldenburgischen Staatseisenbahnen und der Norddeutschen Privatseisenbahnen“ vom 8. September 1915 nebst Nachträgen, Ergänzungen und Berichtigungen als für das betreffende Saatgut anerkannt aufgeführt sind. Im übrigen darf anerkanntes Saatgut nur unmittelbar vom Erzeuger an Verbraucher abgesetzt werden. Der Verkauf durch Händler ist unzulässig. Jedoch darf anerkanntes Saatgut durch die von den Landeszentralbehörden bestimmten Saatstellen gehandelt werden. Die Preise für anerkanntes Saatgut sind nicht begrenzt. Es gelten aber im übrigen genau dieselben Sicherungen für das anerkannte Saatgut, wie für das gewöhnliche Saatgut, d. h. das anerkannte Saatgut bedarf einer förmlichen Freigabe, es darf nur an Verbraucher abgesetzt werden, die im Besitze einer Saattarte sind, und endlich haben die Veräußerer von jedem Ausfluß den zuständigen Saatstellen umgehend Mitteilung zu machen.

Tausende Verträge über Lieferung von Saatgut, die bei Inkrafttreten der Verordnung noch nicht erfüllt sind, können erfüllt werden, wenn den Anforderungen der Verordnung durch Beschaffung der Saatarten usw. genügt wird.

* Ein neuer Brief Oldenburgs. Der konser-
vative Reichstagsabgeordnete v. Oldenburg-Januschau, der zu-
zeit auf dem östlichen Kriegsschauplatz weilt, ist in einem
zweiten, der Öffentlichkeit übergebenen Briefe scharfe
Kritik an unserer Wirtschaftsorganisation.
Wenn die Produktion so weiter mitchtet wird, heist es darin,

gehen wie dem Abgrunde entgegen. Das deutsche Volk wird auch noch dem Kriege noch lange auf die eigene Bandwirtschast angewiesen sein. Das bisherige Verfahren hat versagt; aber trotzdem soll eine Umkehr zu Verhältnissen, die sich im Frieden bedürftig haben, Torheit oder Verbrechen sein. Die Berechnung für Hindenburg wird ohne Zweifel die Bandwirtschast veranlassen, einige Tausend Zentner Fett an die Munitionsfabriken zu liefern; da aber selbst aus Gärten, die Hunderte von Kühen haben, zum Brote keine Butter mehr gegessen werden kann, darf man sich über die Nachhaltigkeit solcher Worsparung keiner Illusion hingeben. — Die jetzige Wirtschast mit Höchstpreisen und Verteilung und ihr mangelhafter Erfolg sind schon eine Vorerotterklärung des sozialistischen Staates. Das Volk würde, als Weiter betrachtet, der ihm Nahrungsmittel zu solchen Preisen kauft, zu denen sie sich herstellen lassen. Das die Kartoffelversorgung versagt, liegt nur zum Teil an der schlechten Ernte. Sie versagt wegen der vollkommen falsch gegriessenen Preisfestsetzung und wird es im nächsten Jahre noch mehr tun. Auf der Kartoffelproduktion ruhen erhebl. höhere Unkosten als auf der der Halmfrüchte. Es ist unmöglich, für 4 Mark Kartoffeln zu bauen, der Preis für den Zentner müßte mindestens 8 Mark betragen und er müßte das gleichsam für das ganze Jahr, um jede tatsächliche oder eingebildete Zurückhaltung zu beseitigen und neue etwaige frühzeitige Ueberernte unreifer Kartoffeln zu verhindern.

* Selbstbetrug russischer Politik. Von einer beschämenden Warnung, die vor 200 Jahren bulgarische Abgeordnete den Russen wegen ihrer künftigen Völkervertheilung, erzählt uns der neueste Heft des „Buch für Alle“. Der russische Großfürst Swjatoslaw eroberte damals in der Bulgarei achtzig Ortschaften und erklärte von den größeren Städten Perejaslawow zu seiner Residenz. Während seiner Abwesenheit bedrückten die Bulgaren seine russische Hauptstadt Kiew und schickten eine Gesandtschaft an den Kaiser, die mit den Worten begann: „Gnädiger Herr! Du strebst nach fremden Ländern und bist nicht imstande, deine eigenen anders als elend zu regieren.“ Noch heute trifft dieser Vorwurf die ganze Geschichte der russischen Politik, die immer darauf gerichtet war und ist, nach außen Machtverbreitung zu gewinnen, ohne sich viel um die eigenen inneren Zustände des Landes zu kümmern.

Wettervorhersage für Samstag, 27. Januar: Wechselnd bewölkt, nur stellenweise geringer Schnee, fortdauernd starker Frost.

Zürich, 8. Januar. Der bulgarische Gesandte in Berlin Dr. Radew erklärte dem Vertreter der „Telegraphen-Agentur“ Bulgarien billige ohne Rückhalt die Vorschläge Wilsons, denn Bulgarien führe einen Nationalen und keinen Greberungskrieg. Es verlange nur, was ihm nach dem Prinzip der Nationalitäten gebühre. Die Antwort auf die amerikanische Note wurde nicht veröffentlicht, da infolge technischer Schwierigkeiten die amerikanische Note verspätet nach Sofia gelangte und die Antwort mit jener der Mittelmächte gleich sei.

Genf, 26. Jan. (Tl.) Wie der „Nouveliste de Lyon“ aus Paris meldet, geht in Paris das Gerücht, König Konstantin sei das Opfer eines Attentates geworden. Eine Bestätigung der Nachricht konnte noch nicht erhalten werden.

Genf, 26. Jan. Der Vize-Admiral Gournier erklärte in einem Zeitartikel des „Matin“: Die Beweggründe, warum der Herberband, vornehmlich England, die bößliche Vahmung der griechischen Flotte anstrebe, so wie sie auch den Anschluß Griechenlands an die Mittelmächte verhindern wollen, seien darin zu suchen, daß die Besignahme der griechischen Küsten durch die Feinde eine mächtige ununterbrochene Kette von Bosra bis zu den Dardanellen ergäbe, wodurch die Generalblockade des Mittelmeeres erzielt, die freie Bewegung der italienischen Flotte in der Adria, Frankreich von Afrika, England von Aegypten und Indien abgeschnitten und Rußland auf ewig an das Schwarze Meer eingeschlossen würde.

Sens, 26. Jan. (T. II.) Wie die französischen Blätter aus Bordeaux melden, ist der große Postdampfer „Quebec“, der Allgemeinen Transatlantischen Schiffahrtsgesellschaft (G. L. Br. L.) auf eine schwimmende Mine gelaufen: das Schiff wird als verloren angesehen. Nach einer früheren Mitteilung soll es gelungen sein, das Schiff bei Nouen auf den Strand zu setzen. Alle Passagiere sollen gerettet worden sein. Die Zensur verhindert die Bekanntgabe näherer Nachrichten.
